Erziehung bei Familie Bütschgi

Autor(en): **A.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-484629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

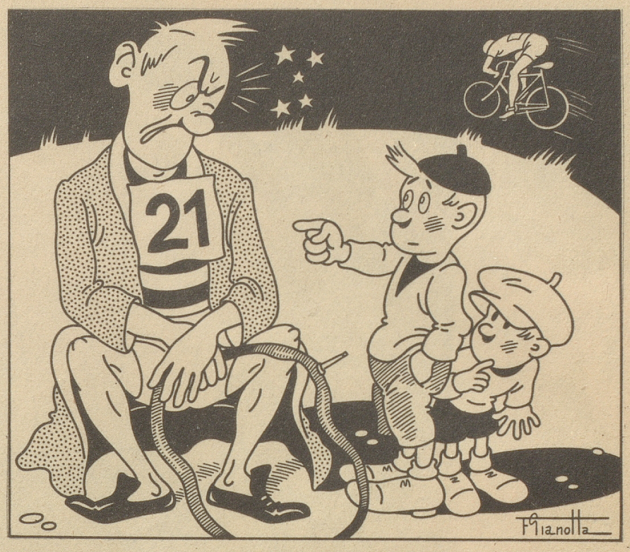
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leser, aus diesem Portrait Diks vermögen Sie seinen Dienstgrad zu erkennen.



„Erlaubezi sinzi en Chriegsverbrächer?"

Rechenaufgabe

Zwei amerikanische Urlauber spenden der schweizerischen Winterhilfe 55 Franken. — Wieviel spendet dann ein Schweizer? fis

Chindermüüli

Klein-Rolfli meint: «Vati, ich kann etwas, was Du nicht kannst!»
«Was kann das sein?»
«Wachsen!» W. B.

Erziehung bei Familie Bütschgi

Hänschen hat heut seiner Mutter
Plötzlich «dumme Gans» gesagt!
Prompt hat man ihn da verhauen
Daß er es nicht wieder wagt.

Leider haut man nicht den Rechten,
Von der Worte Klang betört
Wiederholte Hänschen einfach
Was er oft vom Vater hört! A. W.

Circulus tintiosus

Laut Zeitungsberichten gelangten im Laufe der letzten Monate durch die Ferienamerikaner etwa zehntausend Füllfederhalter in die Schweiz und wurden hier weit unter den Einstandspreisen verkauft, so daß die Händler befürchten, daß ihnen das Geschäft dadurch auf Jahre hinaus verdorben worden ist.

Zehntausend Federlein, die wurden importiert,
So nebenbei im Hosensack, händ sie der Zoll passiert.
Und wie das so mit Federn geht,
Sehr seßhaft sind sie nie,
Bald war'n verkauft sie, bald verschenkt:
(«Wie schön bist du, Marie!»)
Die Händler schrien Mordio
Und Zeter obendrein.
«Seht, liebe Leut», wohin das führt,
«Jetzt sind wir ruiniert!»

Doch die Marie nahm ihren Fülli,
Und das Vreni ebenso.
Schrieben beide ihrem Johnny:
«Darling John, hau duh juh do?»
Viele Tränen flossen leise
Und verdarben das Papier;
Fehler gab es — haufenweise;
Aus zwei Bogen wurden vier.
Jeden Montag schreibt jetzt Marie,
Jeden Dienstag Vreneli,
Nein, wie das doch ins Papier geht ...
Wer's nicht weiß, begreift es nie.

Und die Papetristen lachen
Endlich wieder animiert:
«War mit Füllis nichts zu machen —
Das Papier hat uns saniert!» Pietje

Ein Mädchen, ein Schweizer und ein Amerikaner ...

und was es alles denkt und sagt — in fünf Beispielen

Der Amerikaner kaut beim Tanzen Gummi und pfeift dazwischen.
Das Mädchen denkt: wie köstlich sind doch diese Amerikaner und so ungeniert ...

Ein Schweizer tut dasselbe.
Das Mädchen denkt: wie blöde, daß unsere Männer die Amerikaner nachäffen ...

Der Amerikaner sagt nach dem Tanz: «... home, together?»
Das Mädchen sagt: «Kommen Ihre Freunde nicht mit?»

Der Schweizer fragt dasselbe.
Das Mädchen sagt: «Wofür halten Sie mich. Die Schweizer meinen immer ...»

Der Amerikaner grinst auf der Straße und fragt: «We have a party to night, sister?»
Das Mädchen lächelt. Gehen zusammen ab.

Der Schweizer tut dasselbe.
Kein Blick, keine Antwort.
Manchmal Polizist.

Der Amerikaner nach Mitternacht: «Baby, you're the sweetest, lovely honey I ever find.»
Das Mädchen: «Sweet, love honey ... yes, Johnny, yes ...»

Der Schweizer nach Mitternacht: Du, Schätzli, du bisch 's liebscht, nättisch Herzli, wo ich känne ...»
Das Mädchen: «Wird doch nid kindisch, Kari ...»

.... und ein Jahr später:

Amerikaner zu seiner Frau in den Staaten: «Honey, die Schweiz war reizend, aber die Frauen ... weißt du, bei dir — das ist etwas ganz anderes.»

Der Schweizer: er hat inzwischen honey geheiratet.

Von einem Böswilligen (A. Bi.) zusammengestellt.